

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 153.

Neuenbürg, Samstag den 29. September

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Revier Wildbad.

#### Brennrinde-Verkauf.

Am Montag den 1. Oktober d. J. morgens 7 1/2 Uhr werden auf der Revieramtskanzlei dahier 128 Rm. tann. Rinde aus Hinterer Langsteig verkauft. Die Rinde sitzt durchweg am Kollwassersträhle.

Revier Schwann.

#### Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 5. Oktober vormittags 10 Uhr im Alder in Schwann aus dem Staatswald Abt. Horntann und vom Scheidholz der Gut Neusatz: 12 Rm. buchen Abfallholz, 540 Radelholzabfallholz und 2 Radelholz-Preisprügel.

Revier Wildbad.

#### Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 8. Oktober vormittags 11 1/2 Uhr werden aus dem Staatswald Eiberg, Abt. 12, Kottannenbusch, Abt. 91 und 92, Wittl. und Hinterer Pöllert und Abt. 111 Mittlere Wanne: 1190 St. Langholz L.-W. Kl. mit 1437 Fm., 364 St. Sägholz L.-III. Kl. mit 322 Fm., 12 St. Langholz V. Kl. mit 2 Fm. auf dem Rathaus in Wildbad verkauft.

Revier Wildbad.

#### Riefenziehungs-Accord.

Am Montag den 1. Oktober d. J. morgens 8 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei dahier das Riefenziehen im Hinteren Pöllert veraccordiert.

Höfen.

#### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 1. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathause von Abt. Seelach und Brunnentrog: 125 St. Lang- u. Klotzholz mit 196 Fm., 67 Rm. tann. gemischte Scheiter und Prügel, 20 Rm. tann. Anbruchholz. Den 26. Sept. 1888. Schultheißenamt. Rehsueß.

Büchenbronn.

Es wird hiedurch bekannt gemacht, daß wegen dem Bau der Wasserleitung die Ortsstraße bis auf weitere Anzeige nicht befahren werden kann. Den 26. September 1888. Bürgermeister Heinz. Ratschreiber Haug.

### Privatnachrichten.

Conweiler.

Am Montag den 1. Oktober d. J. vormittags 9 Uhr werden im Wege der Zwangsvollstreckung auf hiesigem Rathaus gegen Barzahlung zum Verkauf gebracht: 1 Pferd, eine Futterschneidmaschine und 15 Str. Heu, wozu Käufer eingeladen werden. Den 26. Sept. 1888. Gerichtsvollzieher Gann.

Höfen.

### Weinfässer

3 Stück je 11 Eimer haltend oval, 4 Stück je 4 Eimer oval und rund in gutem Zustand hat zu verkaufen W. Lustnauer.

Villa Hummelsburg Herrenalb.

#### Ein Dienstmädchen

für gewöhnliche Hausarbeit wird zu sofortigem Eintritt gesucht. Gute Behandlung und hoher Lohn wird zugesichert. L. Hummel.

Wildbad.

#### Ein junger Bäcker,

sowie ein Lehrling findet sofort eine Stelle bei Fr. Pfau, Bäcker.

Feldbrennach.

#### Ein tüchtiger Bursche,

der auch mit Pferden umzugehen versteht, findet sogleich Stelle bei Gottfr. Fauth Wlw.

Neuenbürg.

#### Pfälzer Mostbirnen

Diejenigen, welche mit einigen Waggon anstehen wollen, mögen sich melden bei K. Haist, Bäcker.

## Inhoffen's

vierfach preisgekrönter

gebrannter

### Java-Kaffee

in 1/4 und 1/2 Kilo Packeten.

Niederlage

in Neuenbürg bei C. Helber, Theod. Weiss, in Herrenalb bei Val. Brosius, W. Waldmann, in Wildbad bei C. Aberle.

Für eine bessere Weinwirtschaft nach Pforzheim wird eine tüchtige

### Röchin

auf Mitte November gesucht. Lohn und Behandlung gut. Näheres zu erfragen bei Frau Karger, Bierbrauerei in Neuenbürg.

#### Ein ordentlicher Junge,

welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann sogleich eintreten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein tüchtiger, solider

#### Knecht,

der die Landwirtschaft versteht, kann sogleich eintreten. Bei wem, sagt die Redaktion.

Neuenbürg.

Zu Pferddecken empfiehlt doppelt- und einfachbreiten blauen

### Zwillich,

schwerste Qualität; ebenso blau leinen, halbleinen und Baumwolltuch zu billigstem Preise.

W. Röck an der Brücke.

Magold.

Schönen roten und blauen

### Saaidinkel

verkauft

Fritz Buob, Rotgerber.

# Dr. med. A. Brinkmann,

von 1884—85 Unterassistent an der Universitäts-Augenklinik Würzburg (Prof. Michel),  
 von 1885—87 Assistenzarzt an der Vereins-Augenheilstation in Stuttgart (Dr. Königshöfer),  
 von 1887—88 I. Assistenzarzt der Universitäts-Augenklinik Strassburg (Prof. Laqueur)  
 hat sich hier als **Augenarzt** niedergelassen.

## Sprechstunden

von 10—12<sup>1/2</sup> und 3—5 Uhr, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags.

**Pforzheim, Baumstr. 9.**

Bereinigte Stralsunder Spielkartenfabriken empfehlen ihre Fabrikate in **Gummi- und gewöhnlichen Spielkarten**

bei billigsten Preisen.  
 Alleinverkauf für Neuenbürg und Umgegend bei **W. Rößl** an der Brücke.

Vom 1. Oktober an vermittele ich auch den regelrechten Bezug sämtlicher

**Zeitschriften, Lieferungswerke**

gleich andern auswärtigen Buchhandlungen und sehr gefl. Bestellungen entgegen.  
**Jak. Meeh.**

Ein geordnetes

## Dienstmädchen

wird in eine mittlere Haushaltung nach auswärts gesucht.  
 Näheres bei der Redaktion.

## Kronik.

### Deutschland.

Mit dem Besuche des Kaisers am fürstlichen Hofe in Detmold hat die Reise-Tournee des hohen Herrn ihre Einleitung erfahren. Begleitet von einem kleinen Gefolge traf der Kaiser am Dienstagabend in der freundlich an den östlichen Ausläufern des Teutoburger Waldes gelegenen Haupt- und Residenzstadt des Fürstentums Lippe ein, woselbst die Bürgerschaft dem erlauchten Besuche einen ebenso warmen, wie festlichen Empfang bereitete. Am Vormittag des nächsten Tages jagte der Kaiser mit dem Fürsten Waldemar in der Umgebung der Stadt, der Nachmittag war vorwiegend der Besichtigung des Hermannsdenkmals auf der Grottenburg, fünf Kilometer von Detmold gelegen, gewidmet. Am Morgen des Donnerstag trat der Kaiser über Frankfurt a. M. die Weiterreise nach Stuttgart an, woselbst die Ankunft am Abend dieses Tages erfolgt sein dürfte und nach den getroffenen Vorbereitungen zu urteilen, wird der Schirmherr des Reiches in der schönen Hauptstadt des Schwabenlandes eine außerordentlich glänzende Aufnahme gefunden haben. Das Reiseprogramm des kaiserlichen Herrn umfaßt seiner Zeitdauer nach fast genau vier Wochen, denn am 21. Oktober gebet der hohe Reisende

wieder in Berlin einzutreffen. Eine volle Woche wird der deutsche Kaiser auf italienischer Erde weilen, da er, am 11. Oktober in Rom eintreffend, bis zum 18. Oktober der Gast der italienischen Königsfamilie sein wird, in welche Zeit bekanntlich auch die großartige Flottenrevue in Neapel vor König Humbert und seinem kaiserlichen Gast fällt; am 19. Oktober tritt der Kaiser die Rückreise über Arezzo, Florenz und Ala (Südtirol) an. In Wien wird der Kaiser am 3. und 4. Oktober weilen, um vom 5. bis 9. Oktober mit dem österreichischen Monarchen in der Steiermark zu jagen. Auf der Insel Mainau gedenkt Kaiser Wilhelm an diesem Samstag und Sonntag Aufenthalt zu nehmen und sich am Montag über Lindau und Remyten nach der bayerischen Hauptstadt zu begeben, woselbst er bis zum Abend des 2. Oktober verweilen wird.

Berlin, 26. Sept. Mehrfach wird gemeldet, daß Fürst Bismarck bei seinem gestrigen Besuch vom Kaiser mit ganz besonderer Herzlichkeit empfangen und begrüßt worden sei. Der Reichskanzler sei von dem jungen Monarchen mit sichtlicher Bewegung entlassen worden.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht heute an erster Stelle das folgende, mit der Auslassung der „Köln. Ztg.“ inhaltlich übereinstimmende Dementi: „Unter der Ueberschrift: „Aus Kaiser Friedrichs Tagebuch“ hat die „Deutsche Rundschau“ Auszüge aus einem Tagebuch veröffentlicht, welches während des Krieges 1870/71 angeblich der Kronprinz — nachmalige Kaiser Friedrich III. — geführt haben soll. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Veröffentlichung ohne Vorwissen Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgt ist. Was den Text des angeblichen Tagebuches des verewigten Kaisers Friedrich betrifft, so enthält dasselbe nach den Erinnerungen der bei den Ereignissen beteiligten Persönlichkeiten so starke chronologische und tatsächliche Irrtümer, daß die Echtheit bezweifelt werden muß. Namentlich ist es ausgeschlossen, daß der ganze Inhalt von dem Kronprinzen selbst herrührt und täglich, also in frischer Erinnerung, von ihm aufgezeichnet worden ist.“

Berlin, 27. Sept. Der „Reichs-Anz.“ publiziert ein Schreiben des Reichskanzlers an den Kaiser, worin Fürst Bismarck erklärt, daß er die in der „Deutschen Rundschau“ veröffentlichten Auszüge aus dem

Tagebuche Kaiser Friedrichs für unecht hält, und ferner ein Schreiben an den Justizminister mit der Anweisung, das Strafverfahren gegen die „Deutsche Rundschau“ einzuleiten. (F. J.)

Berlin, 24. Sept. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge fand gestern ein Angriff auf die Niederlassung der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft in Bagamoyo statt, welche jedoch mit Hilfe eines gelandeten Korps der Kreuzerkorvette „Leipzig“ nach einem kurzen Gefecht zurückgeschlagen wurde. Die Araber ließen 100 Tote zurück, während deutscherseits kein Verlust zu beklagen ist.

Berlin, 25. Sept. Die Germ. berichtet: Im Kreis Jaro ein beabsichtigten württembergische Bauern (eine Deputation von 8 ist dort) 1400 Hektar von der Ansiedelungskommission zu erwerben.

Berlin, 22. Sept. Eine Explosion von außerordentlicher Gewalt hat am Freitagabend in der Potsdamerstraße 117 großes Unheil angerichtet. Dort befindet sich das Droguengeschäft von Roak, dessen Lagerräume sich bis in die Keller des Hinterhauses ziehen. In einem Quergebäude ist die Parterre gelegene Wohnung des Portiers Pflanz, darunter ein Keller für die Benützung der übrigen Mieter. Aus diesem Keller wollte gestern Abend eine Frau Kirchner, welche heute ziehen wollte, noch einige Gegenstände holen und begab sich in Begleitung ihres kleinen Neffen mit einem brennenden Lichte dorthin. Als die beiden in den Keller traten, gab es eine ganz gewaltige Explosion. Die Frau und das Kind wurden mit brennenden Kleidern hinausgeschleudert, die gewölbte massive Decke über dem Keller schlug nach der Parterrewohnung durch und wurde zermalmt, die Möbel darin in Atome zersplittert, darüber hinaus wurde die Decke zum ersten Stockwerk beschädigt, rings herum sprangen die Fenster, das Asphaltpflaster des Hofes ward aufgerissen, ein Stück bis ins zweite Stockwerk durch die Fenster geschleudert. Das Bild der Verwüstung ist ein grenzenloses. Die beiden brennenden Berunglückten wurden nach Erstüfung der Flamme in das Elisabeth-Hospital getragen, wo der Knabe sehr gefährlich darnieder liegt. Zwei andere Personen erhielten leichte Beschädigungen. Das Feuer erlöschte glücklicherweise sehr bald — glücklicherweise, weil in dem Hause große Vorräte explosiver Gegenstände ruhen. Die Ursache der Explosion ist darin zu suchen, daß vorher in dem Keller Benzin abgezapft und dabei etwa ein Kilo dieser gefährlichen Flüssigkeit daneben gelaufen war. Obwohl der betreffende Kaufmann dasselbe alsbald aufwischte, müssen sich doch so viel Benzindämpfe entwickelt haben, daß dadurch die Explosion herbeigeführt wurde.

Karlsruhe, 25. September. Die Kaiserin Augusta begiebt sich heute mit besonderem Zuge von Baden-Baden nach Schloß Mainau, um bei der großherzogl. Familie ihren Geburtstag zuzubringen.

Freiburg, 22. Sept. Das Schwurgericht verurteilte nach eintägiger Verhandlung den Maurer Lorenz Bilger von Neuweiler im Elsaß wegen Lustmords, begangen an der 63jährigen Bertha Brunner in Basel und mehrerer verjuchter Sitt-

für unecht  
oben an den  
weijung, das  
deutsche Kund-  
(F. 3.)  
ingegangenen  
tern ein An-  
der deutsch-  
n Bagamoyo  
se eines ge-  
rette „Leip-  
echt zurückge-  
r ließen 100  
cherleits kein  
ie Germ. be-  
beabsichtigen  
ne Deputation  
tar von der  
erwerben.  
ine Explosion  
alt hat am  
merstraße 117  
Dort befindet  
Noak, dessen  
e Keller des  
einem Quer-  
legene Wohn-  
darunter ein  
der übrigen  
wollte gestern  
welche heute  
Gegenstände  
gleitung ihres  
nenden Blicke  
at den Keller  
gewaltige Ex-  
Kind wurden  
ausgeschleudert,  
er dem Keller  
phnung durch  
ebel darin in  
hinaus wurde  
ert beschädigt.  
Fenster, das  
ward aufge-  
eite Stockwerk  
et. Das Bild  
zenloses. Die  
ückten wurden  
e in das Eli-  
wo der Knabe  
liegt. Zwei  
chte Beschädig-  
hie glücklicher-  
weise, weil in  
explosiver Ge-  
ache der Ex-  
d, daß vorher  
apft und da-  
ährlichen Flüs-  
war. Obwohl  
asselbe alsbald  
o viel Benzin-  
ß dadurch die  
ede.  
bember. Die  
sich heute mit  
u-Baden nach  
x großherzogl.  
uzubringen.  
Das Schwur-  
ntägiger Ver-  
orenz Bilger  
en Lustmords,  
ertha Brunner  
erjuchter Sitt-

lichteitsverbrechen an kleinen Mädchen in Freiburg, zum Tode und 10jährigem Zuchthaus.

Kastatt, 26. Sept. Die aml. Karlsr. Ztg. schreibt: In Folge unrichtigen Vollzugs einer fahrdienstlichen Anordnung stieß heute Nacht gegen 1 Uhr auf dem Bahnhofe Kastatt der Güterzug 627 auf den stillstehenden Güterzug 506. Beide Züge erlitten nicht unbeträchtliche Materialbeschädigungen, vom Personal meldet sich nur ein Bremser kontusioniert. Die Nachtschnellzüge 9 und 10 wurden wegen Geleisensperrung einige Zeit aufgehalten.

Pforzheim. Der Geflügelzüchterverein hält seine diesjährige Ausstellung am 27.—29. Oktober im Wilhelmstheater. Die Anmeldungen sind bis 1. Oktober einzureichen.

**Württemberg.**

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliessung vom 23. September ds. J. gnädigt geruht, die erledigte Amtsgerichtsrichterstelle in Neuenbürg dem stellvertretenden Amtsgerichtsrichter Eisenhart bei dem Amtsgericht Baupheim und die erledigte Amtsgerichtsrichterstelle in Nagold dem stellvertretenden Amtsgerichtsrichter Bäder bei dem Amtsgericht Stuttgart zu übertragen.

Stuttgart, 27. September. Der „Staats Anz.“ schreibt zum Empfang Sr. Majestät des Kaisers: Patriotische Begeisterung geht durch die gesamte Einwohnererschaft; Alt und Jung freut sich, den jugendlichen Kaiser an der Seite seines treuen Verbündeten, unseres geliebten Königs, zu begrüßen. Es war am 23. September 1885, als der damalige Deutsche Kaiser, der allgeliebte ehrwürdige Großvater Seiner jetzt regierenden Majestät zum letztenmale auf schwäbischem Boden weilte. In seinem Abschiedsschreiben an Seine Majestät den König Karl sagte er damals: „Gott wolle ferner seine gnädige und schützende Hand über unserm teuren Vaterlande halten! Mit diesem aus der Tiefe meines Herzens kommenden Wunsche scheidet sich aus Euer Majestät Lande mit warmem und bewegttem Danke für die Aufnahme, welche mir hier zu teil geworden ist.“ Seither sind inhaltsschwere Zeiten über das deutsche Vaterland hingegangen. Zwei Kaiser aus dem Stamm der Hohenzollern sind in ein und demselben Jahr zu ihren Vätern versammelt worden. Dem Helden, welcher die Einheit Deutschlands gegründet und das Reich kraftvoll wieder aufgerichtet hat, dem ehrwürdigen Vater seines Volkes ist sein glorreicher Sohn, welchem die Herzen der Süddeutschen so warm entgegenstiegen, ins Grab nachgefolgt. Tief, groß, allgemein war die Trauer des deutschen Volkes. Es teilte den Schmerz des kaiserlichen Sohnes, welcher dem Großvater und dem Vater mit zärtlichster Liebe und innigster Verehrung anhing, und der, vor wenig Monaten noch Enkel, jetzt Haupt des stolzen Kaiserhauses, die schwere Aufgabe des Regenten eines großen Staates und Reiches übernehmen mußte. Aber nicht nur die innigste Sympathie trug und trägt das deutsche und vor allen auch das württembergische Volk dem neuen Kaiser entgegen:

es hegt zu ihm auch das felsenfeste Vertrauen, daß er im Sinn seiner großen Vorgänger zum Frommen von Deutschlands Fürsten und Völkern das höchste Amt ausfüllen wird. Mit Bewunderung sieht das Volk, wie dieser jugendliche Monarch als echter und würdiger Sproß seines Heldenstammes, ganz durchdrungen von Pflichtgefühl, unermüdet sich der Arbeit in seinem kaiserlichen und königlichen Berufe widmet. Er hat jetzt schon gezeigt, daß er dem Dichterwort nachleben will:

Was du ererbt von deinen Vätern hast  
Erwerb es, um es zu besitzen!

Das württembergische Volk weiß die Ehre wohl zu schätzen, welche seinem Königshause und dem ganzen Lande durch den kaiserlichen Besuch widerfährt. Der deutsche Kaiser zeigt dadurch deutlich, daß er im Sinn seines erlauchten Großvaters die Freundschaft zwischen den deutschen Fürsten und Stämmen pflegen und unverbrüchlich bewahren will. Die Bundesgenossen sollen nicht nur durch das geschriebene Wort der Reichsverfassung zusammengehalten, sondern durch das ungeschriebene unzerrissbare Band des gegenseitigen Wohlwollens und des patriotischen Fühlens geeinigt sein. Das württembergische Volk erwidert diese Gesinnung durch die herzliche Zuneigung zu dem thatkräftigen Monarchen. Tausend und abertausend Wünsche steigen in diesen Tagen zum Himmel: Möge der Himmel dem jungen Kaiser alles wohl gelingen lassen! Möge er eine lange gezeichnete Regierung führen dürfen! Heil dem Kaiser Wilhelm, heil dem deutschen Vaterland!

Stuttgart, 25. Sept. Der kommandierende General v. Alvensleben spricht, nachdem die Herbstübungen soeben beendet sind, allen Behörden und Gemeinden, welche durch dieselben berührt wurden, seinen herzlichsten Dank aus für das Entgegenkommen, welches die Truppen während derselben allerorts gefunden haben.

Im Verkehr zwischen Stationen der österreichisch-ungarischen Bahnen einer- und Stationen der württembergischen Staatsbahnen, der badischen Staatsbahnen andererseits kommt mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. an ein neuer Ausnahmetarif für die Beförderung von Obst, frisches getrocknetes und eingesäuertes, zur Einführung, durch welchen die seitherigen bezüglichen Frachtsätze des Ausnahmetarifs Nr. 19 im Teil II des Verbandsgütertarifs Hefte Nr. 1—13 nebst Nachträgen des Anhangs zu Teil II Hefte 1 vom 10. September 1887, sowie des provisorischen Ausnahmetarifs vom 10. Oktober 1887 außer Kraft treten.

Wir entnehmen mit großer Befriedigung einem Berliner Blatte die Notiz, daß unserm schwäbischen Landsmann, dem Prediger an der Jerusalemskirche in Berlin, Frhrn. v. Soden, von der theologischen Fakultät der Universität Straßburg die Licentiatenwürde honoris causa verliehen worden ist; derselbe ist ein Sohn des Professors Frhrn. v. Soden in Ehlingen.

Mit Beginn des Winterfahrplans werden die bisherigen zweiten täglichen Postkurse zwischen **Vermsbach** und **Schönmünzach** auch im Winterdienst fortunterhalten.

Neu eingerichtet werden:  
Gänge an den Werktagen zwischen Ort und Bahnhof **Teinach**  
und  
fünfte tägliche Gänge zwischen Stadt und Bahnhof **Liebenzell**.

**A u s l a n d.**

Ueberaus großartig sind die Vorbereitungen, die in Italien von Hof und Regierung, insbesondere aber von der Stadt Rom zum Empfang des Kaisers Wilhelm getroffen werden.

Fiume, 22. Sept. Ein großer Hai-fisch wurde, wie die „N. Fr. Pr.“ schreibt, dieser Tage im Quarnero von Fischern gefangen. Derselbe machte die liburnische Küste von Kroatien im Kanale della Morlacca unsicher. Das gefräßige Untier war 4 1/2 Mtr. lang.

In den südöstlichen Staaten der nordamerikanischen Union hat wiederum ein gefürchteter Gast Einkehr gehalten — das gelbe Fieber. Dasselbe herrscht von Louisville im Norden bis New-Orleans im Süden mit großer Heftigkeit und werden z. B. von Jacksonville allein vom Montag 123 neue Fieberfälle gemeldet; auch nach Florida ist die Seuche bereits vorgebrungen.

**Miszellen.**

**Reichtum und Name.**

Original-Novelle von **Mary Dobson**.  
(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)

Jetzt aber erscholl aus der Ferne ein Posthorn, welches so schnell sich näherte, daß man bald deutlich den Wagen die Pappel-Allee heraufkommen sah. Das Gesicht der jungen Frau farbte plötzlich eine tiefe Röte, ihre Augen strahlten in unaussprechlicher Freude und mit beiden Händen den Arm ihres Mannes fassend, rief sie hastig:

„Arnold, sie kommen doch! — Mein Vater — meine Mutter kommen heute wirklich, und meine Ahnung hat mich also nicht betrogen!“

„Sei ruhig, Helene,“ bat ihr Gatte, sie in's Haus führend, während Richard Kranzler den Wagen zur Seite in den Schatten einiger Bäume fahren ließ. „Du weißt ja noch nicht einmal, ob die Expresspost zu uns kommt, sie kann leicht vorbeifahren —“

„Nein, nein, sie kommt!“ rief die Freiherrin, welche unverwandt nach der Pappel-Allee geblickt.

„Der Wagen kommt hierher — sie sind es, ich habe schon meinen Vater erkannt, der nach uns ausgehen!“

Und Helene hatte Recht, denn in wenigen Sekunden hielt der Wagen vor der Treppe des Herrenhauses; von ihrem Sohn unterstützt, stiegen Herr und Frau Kranzler aus, und mit lautem Freudenruf stürzte die junge Frau in die Arme ihrer Eltern. Die Freude des beiderseitigen Wiedersehens nach jenem Hochzeitsabend war groß und einen Augenblick Alle um sich her vergessend, lag Helene sprachlos in den Armen ihres Vaters — ihrer Mutter, die unter Freudenthränen die jetzt so glückliche Tochter küßte. Als aber die erste Bewegung überwunden, wandte

sich der Banquier auch den übrigen Anwesenden zu, und seinem Schwiegersohn die Hand reichend, sagte er:

„Mein lieber Baron, ich freue mich —“  
 „Herr Kranzler,“ unterbrach dieser ihn schnell, „wollen Sie mich an eine frühere Schuld erinnern, die, wie ich leider sehe, Sie noch nicht vergessen haben? Es sollte mir unendlich leid thun, wenn Sie —“

„Fern sei es von mir, mein lieber Sohn,“ antwortete ernst der Kaufmann, „jetzt auf vergangene Tage zurückzukommen, nachdem Deines seligen Vaters und meine Bestimmungen zu so glücklichem Ende geführt! Stelle mich aber auch jetzt dieser jungen Dame, der großen Aehnlichkeit nach Deiner Schwester vor.“

Hier trat Frau Kranzler hinzu und begrüßte in herzlichen Worten ihren Schwiegersohn und ohne Zweifel gedachten Beide der ersten Unterredung, in welcher sie ihm zugesagt, erst nach einem Jahr in Greifenberg erscheinen zu wollen, um die Rechte ihrer Tochter, falls erforderlich, zu wahren. Jetzt hatte diese Tochter schon den ihr gebührenden Platz erhalten und sie war gekommen, sich von ihrem Glück zu überzeugen und zugleich sich ihres Glückes zu freuen. Der Vorstellung seines Schwagers kam Richard Kranzler zuvor, denn Wandas Hand ergreifend, sagte er in bewegter Stimme:

„Gestattet mir, teure Eltern, Euch hier die Baronesse als meine Braut vorzustellen!“

„Als Deine Braut, Richard?“ rief offenbar freudig überrascht sein Vater, während Frau Kranzler fragend auf Sohn und Tochter blickte, und bei den bekannten Ansichten der Baronin dies Ereignis kaum faßte.

„Ja, Wanda, ist seit gestern Morgen meine Braut, und der Brief, welcher Euch dies mitteilen sollte, unterwegs —“

Die Freiin von Greifenberg ward mit großer Herzlichkeit von Herrn und Frau Kranzler als Tochter willkommen geheissen, die dann auch dem Sohn zu seiner Verlobung, die ihren Wünschen entsprach, Glück wünschten. Der Freiherr und seine Gattin standen tiefgerührt dabei, und Ersterer konnte nicht umhin, an den Empfang zu denken, welcher am Tage ihrer Ankunft in Greifenberg der armen Helene geworden. Diese, die kein Auge von seinem ernstern Gesichte verwandt, mochte seine Gedanken erraten, denn, sich an seine Brust schmiegend, blickte sie in unaussprechlicher Liebe zu ihm auf, und ihre Lippen flüsterten, nur ihm vernehmbar:

„Arnold, ich bin Dein glückliches Weib, so glücklich, wie nur Du allein mich zu machen vermocht!“

Die Ueberraschungen aber waren an dem Tag in Greifenberg noch nicht zu Ende, denn kaum saßen alle beim ungewöhnlich verspäteten Frühstück — Richard Kranzler hatte vorher seine Eltern mit Allem bezüglich seiner Verlobung bekannt gemacht — als wiederum der Schall von Pferdehufen vernehmbar ward, und der junge Gutsherr in dem näher kommenden Reiter den Kutscher von Eberstorff erkannte. Dieser überbrachte, sorgfältig verpackt, einen meisterhaft gewundenen Geburtstagsstrauß, und die mit einem Trauer-

rand versehenen Gratulationskarten von der Baronin, ihrer Tochter und dem Grafen Eberstorff. Die junge Freiherrin, welche keine derartige Aufmerksamkeit erwartet, ward durch diese wahrhaft erfreut, und als nach genügender Rast und Teilnahme am Festessen der Dienerschaft, und außerdem noch mit einem reichen Geldgeschenk versehen, der Bote heimritt, nahm er ein Schreiben von ihrer Hand mit, in welchem sie nicht allein ihren Dank ausdrückte, sondern auch bemerkte, daß sie dies noch in den nächsten Tagen mündlich thun werde.

Zum Schluß gestatten wir dem Leser noch einen Blick in die nächste Zukunft der in diesen Blättern ihm vorgeführten Personen und dieser zeigt ihm, daß die Freiherrin von Greifenberg endlich doch ihre Zustimmung zu der Vermählung ihrer Tochter mit dem jungen Banquier Richard Kranzler gegeben. Teilweise war dies auf Verwendung der Gräfin Kleeberg geschehen, die Aehnliches in ihrer Familie erlebt und sie nicht deren Verbindung mit einem jungen Maler, den sie auf einer Reise in Italien in Rom kennen gelernt, gestattet. Teilweise aber, ohne daß sie es zugeben wollte, hatte auch der große Reichtum der Familie der Kranzler sie beeinflusst und sie sich mit dem Gedanken beruhigt, daß ihre jüngste Tochter dadurch imstande sei, ungeachtet ihres bürgerlichen Namens sich mit fürstlichem Glanze zu umgeben. Und endlich hatte sie sich mit dem Gedanken beruhigt, daß, da Wanda fast allgemein noch als Kind gedacht, auch in den Hof- und Residenzkreisen, in denen auch Theodora unbekannt geworden, noch nie gesehen ward, man also ihre Verlobung neben der ihrer Schwester kaum beachten und schließlich nur von der Verlobung und baldigen Vermählung der Freiin von Greifenberg auf Eberstorff, mit dem Grafen Bruno von Eberstorff die Rede sein würde.

Münster am Stein, 21. Sept. Eine Waldidylle die sich in diesen Tagen hier abspielte, hat, wie man dem „Rheinischen Kurier“ schreibt, die Polizei in nicht geringe Aufregung versetzt. Zwei zur Kur hier weilende junge Gräfinnen machten nachmittags vom Fuße des Rheingrabensteins aus einen Ausflug in den Wald. Die beiden jungen Damen wollten Haselnüsse suchen, da ihnen aber in dem dichten Gestrüppe ihre Kleider lästig wurden, so entledigten sie sich derselben und hingen sie an dem nächsten Gebüsch des einjamen Waldes auf. So bahnten sie sich, nur in Taille und Unterkleidern, einen Weg quer durch das Gebüsch, ungestört dem Suchen von Haselnüssen sich hingebend. Bald darauf kam ein ebenfalls zur Kur dort weilender und den Wald durchstreifender junger Rechtsanwalt an dem die beiden Frauenkleider bergenden Gebüsch vorbei. Staunend blieb der Jünger der Themis vor den Kleidern stehen, nirgendwo sah und hörte er etwas von lebenden Wesen, er sah sich die Kleider näher an, fand, daß dieselben offenbar vornehmen Damen gehörten, und sofort wurde es ihm klar, daß hier ein Verbrechen, ein Mord verübt worden sei. Schleunigst packte er die

Kleider zusammen und begab sich damit auf das Polizeiamt in Münster am Stein, um dort Anzeige von seiner grauenvollen Entdeckung zu machen. Man kann sich denken, daß die Behörde in dem friedlichen Münster am Stein durch diese Mitteilungen, zumal sie von so berufener Seite gemacht wurden, in nicht geringe Aufregung versetzt wurde, und sofort schickte man sich an, umfassende Nachforschungen anzustellen. Inzwischen hatten auch die jungen Damen ihren Streifzug in den Wald beendet. Wer beschreibt ihr Erstaunen, ihre Verlegenheit, als sie an dem Gebüsch ihre Kleider nicht mehr vorfanden! Vergebens spähten sie nach allen Richtungen aus, nirgendwo winkt ihnen Rettung aus ihrer Lage. So blieb ihnen denn nichts anderes übrig, als in dem Zustande, in dem sie sich befanden, den Heimweg anzutreten. Halb ohnmächtig langten sie in ihrem Gasthose wieder an, wo man nicht wenig verwundert war, sie ohne Kleiderstücke zurückkehren zu sehen. Inzwischen hatte sich auch die Kunde von dem vermeintlichen Morde verbreitet und nun klärte es sich denn bald auf, daß nur der eifrige Rechtsanwalt, der mehr Sinn für die Prosa des Gerichtsjaales wie für die Poesie des Waldes zu haben scheint, es gewesen war, der den beiden jungen Gräfinnen wie der Polizei und der Bürgerschaft diese Aufregung bereitet hatte.

Nach dem Beispiel der kaiserlichen Tafel ruft das „Gasthaus“ alle Gastwirte, denen es um die Läuterung ihrer Geschäftssprache zu thun ist, und vornehmlich die Köche auf, der deutschen Speisekarte den Weg weiter zu bahnen.

Eine schöne Marschleistung hat der Herausgeber der Zeitschrift „Der Turner“, Gustav Pohlmann, ausgeführt, indem er den Weg von Berlin nach München vollständig zu Fuß zurücklegte und zwar über Wittenberg, Leipzig, Weisensfels, Jena, Rudolstadt, Coburg, Kulmbach, Bayreuth, Nürnberg und Ingolstadt. Das ist eine Wegstrecke von 700 Kilometern. Die Reise hat 19 Tage beansprucht, einschließlich eines ganztägigen Aufenthalts in Leipzig und Nürnberg und eines halbtägigen in Freiburg a. Anstr., Rudolstadt, Coburg und Bayreuth. Die größten Strecken, welche der rüstige Fußgänger an einem Tage zurückgelegt hat, betragen 48, 49, 51, 52 $\frac{1}{2}$  und 62 $\frac{1}{2}$  Kilometer.

Jäger: Mein Herr, weshalb sagen Sie eigentlich jedesmal, wenn ich eine Jagdgeschichte erzähle, ich soll ein Patent darauf nehmen? — Herr: Weil die Geschichten von Ihnen erfunden sind.

### R ä t s e l.

Einst war ich ein Gott, und göttliche Ehre Ward mir vom ganzen Volke zu Teil. Heut' geht man mir mit Messern zu Weibe Und mit dem scharfgeschliffenen Beil. Doch wenn man meine zwei Silben verwechselt, Bin ich eine Stadt, ehrwürdig und alt. Die in Italiens lachenden Fluren Uns zeigt ein Gebäude besond'rer Gestalt.